

Klimaboten

Anmoderation Katharina Mann / Anne Forker

Die Menschen machen ihre Geschichte selbst, und heutzutage auch ihr Klima. Könnte es jedoch auch einmal so gewesen sein, daß das Klima die Menschen zu dem gemacht hat, was sie heute sind? Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* stellt im folgenden Beitrag einige neuere Forschungshypothesen hierzu vor.

Beitrag Walter Kuhl

Neuere archäologische und klimageschichtliche Forschungsergebnisse scheinen zu belegen, daß es die klimatischen Veränderungen nach dem Ende der letzten Eiszeit gewesen sind, die zur Entstehung und zur weiträumigen Verbreitung von Ackerbaugesellschaften geführt haben könnten.

Das Schwerpunktthema des aktuellen Hefts der Zeitschrift *Archäologie in Deutschland* behandelt den Übergang von eiszeitlichen Jägerkulturen zu neolithischen Ackerbauern. In dieser Sichtweise liegen gleich zwei Probleme verborgen. Nämlich erstens die Annahme, daß die Jagd Grundlage der Nahrungsversorgung gewesen ist, und zweitens, daß hierbei den jagenden Männern die tragende Rolle zukam. Beide Annahmen können weder durch die Forschung belegt werden, noch sind sie wahrscheinlich. Tatsächlich scheint es jedoch so gewesen zu sein, daß den Frauen der nacheiszeitlichen und neusteinzeitlichen Gruppen eine nachrangige Rolle zufiel.



Knochenfunde aus der Zeit der ersten Bauernkulturen weisen darauf, daß die Frauen stärker beansprucht und schlechter ernährt waren als zuvor. Sie waren die Verliererinnen der *Neolithischen Revolution*. Leider schleicht sich diese Verlierer-Rolle auch durch die heutige Forschung.

Wenn von Jägern und Bauern die Rede ist, dann sind Frauen wahrscheinlich wie immer mit

gemeint, aber nicht wirklich vorhanden. Im Schwerpunktthema der *Archäologie in Deutschland* finden sich dann auch Überlegungen vom Übergang der letzten Jäger zu den ersten Bauern. Dabei ist ganz und gar nicht auszuschließen, daß die neolithischen Frauen die Knochenarbeit verrichteten.

Eine interessante Hypothese, wie es zur sogenannten *Neolithischen Revolution* kam, bietet die Klimageschichte zum Ende der letzten Eiszeit. Demnach hatten sich in bestimmten Regionen des Nahen Ostens mit der allgemeinen Erwärmung bestimmte Gräser ausgebreitet, die als Wildgetreide konsumiert wurden. Etwa tausend Jahre nach dieser Erwärmung setzte ein Kälterückschlag ein, der zu einer Trockenheit führte und die an das Getreide gewöhnten Menschen (die vielleicht auch schon von ihm abhängig waren) zwang, dieses nun systematisch anzubauen. Weitere klimatische Veränderungen in den Jahrtausenden danach sollen dann die Ausbreitung der neuen Bauernkultur gefördert haben.

Nun scheint es in der Tat Indizien dafür zu geben, daß sich Klimaschwankungen mit der Ausbreitung der neuen Ackerbautechnik in einen Zusammenhang bringen lassen. Nehmen wir das einmal als gegeben an, dann stellt sich die nächste Frage: wanderten Menschen aus dem Nahen Osten in neue europäische Siedlungsgebiete oder übernahmen die dort schon lebenden Menschen die Innovation aus dem Fruchtbaren Halbmond? DNA-Untersuchungen geben zumindest einen Fingerzeig, auch wenn sie aus methodischen Gründen derzeit noch mit äußerster Vorsicht interpretiert werden sollten. Es spricht einiges dafür, daß es keine organisierte Wanderung gab, sondern die neue Kulturtechnik von Einzelnen weitergetragen wurden.

Interessant ist jedoch hierbei der Hinweis, daß unsere heutigen Rinder nicht vom heimischen Auerochsen abstammen scheinen, sondern tatsächlich aus Nahost eingeführt wurden. Eher spekulativ ist jedoch der Ansatz, die schon genannten einzelnen Kulturbringer aus dem Osten zu Missionaren einer neuen sozialen Realität zu deuten. Hier wird auch die Schwierigkeit deutlich, daß man und frau den Prozeß der Neolithisierung, also der Einführung von Ackerbau und Viehzucht, trennen muß vom Prozeß der kulturellen Ausbreitung bestimmter Keramiken und Kulturtechniken.

Die Ausbreitung einer neuen Kultur muß nicht mit einer Wanderungsbewegung zusammenhängen, sondern kann auch durch eine friedliche Übernahme geschehen sein. Damit zusammenhängen kann jedoch dann auch die Übernahme eines bestimmten ideologischen Gedankengebäudes, das sich bei archäologischen Funden in veränderten Grabsitten und Keramikmustern äußert. Einen ersten Einblick in diesen komplexen Prozeß der Neolithisierung der europäischen Sammlerinnen- und Jägerkulturen gibt das im Mai erschienene Heft 3 der Zeitschrift [Archäologie in Deutschland](#) aus dem *Theiss Verlag*. Es kostet 9 Euro 95.

Abmoderation Katharina Mann / Anne Forker

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite www.wkradiowecker.de.vu.

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_60611.pdf